

V o r r e d e .

Die vielen Schwierigkeiten, die mit dem Selbstverlage verbunden sind, nöthigten mich, die äußere Form meines neuen botanischen Magazins in die gegenwärtige umzuändern, die nunmehr in einer Verlagshandlung erscheint, die bereits durch Proben gezeigt hat, daß sie weder Mühe noch Kosten scheue, um Werken von der Art nicht nur ein anständiges, sondern wirklich ein schönes Äußeres zu geben.

Auch von meiner Seite werde ich mich möglichst bemühen, dem Archive so viel und so mannigfaltiges Interesse zu verschaffen, daß die Freunde der Botanik mit mir zufrieden seyn sollen. Zu dem Ende ersuche ich alle meine botanischen Freunde, mich fernerhin mit lehrreichen und interessanten Aufsätzen gütigst zu unterstützen, so wie ich ins besondere der so gemeinnützigen preiswürdigen naturforschenden Gesellschaft

zu Jena für die Gewogenheit, mit welcher sie mein Archiv zu unterstützen gedenkt, und wovon schon dieses erste Stück durch die Abhandlungen von Thunberg und Willdenow eine dem Archive zur wahren Zierde gereichende Probe liefert, den wärmsten und verbindlichsten Dank abstatte.

Im künftigen Stücke, welches hoffentlich zur Michaelis-Messe erscheinen wird, hoffe ich meine Leser mit verschiedenen Produkten der ausländischen botanischen Litteratur genauer bekannt machen zu können.

Hier wollte ich die kurze Vorrede beschließen, als ich zu meiner größten Bestürzung die für mich wahrhaftig trauervolle Nachricht in den öffentlichen Blättern lese:

Professur Schmidt in Prag sey gestorben.

Dies war also die Ursache, warum ich so lange mich nach deiner ausbleibenden Antwort sehnen mußte, edler, guter, lieber, nun verklärter Freund! Glück auf, lieber Wilibald! Er siehet nun den Zusammenhang des Ganzen, dein Geist, dem die Erforschung der Natur schon so lange ein festliches Gastmahl war, an dem er nie genug sich sättigen konnte: du kennest den nun näher,
der

der die Jirafekia werden hiefs, und die Riefengebirge, den Tummelplatz deines unermüdeten Fleiffes, aufthürmte: bist nun in der Gesellschaft der Conrad Gefsner, der Bauhine, der Leewenhoecke, Lyonnete, eines Linné, Gleditsch, und so vieler grofser Männer, denen du edel nacheifertest. Dir ist wohl, und ich freue mich deines Glückes!

Aber, zürne nicht über die Thräne, die unwillkührlich in meinem Auge glänzt. Ich schäme mich derselben nicht, sie ist natürlich, das Herz hat Antheil daran, sie ist dem Andenken des Freundes heilig. Des Freundes, dessen Denkungsart so harmonisch in die meinige stimmte: dessen Briefe (jede Zeile derselben trug das unverkennbare Merkmal deines edeln Charakters) mir allemal ein Fest waren: der so gern, so uneigennützig die Naturreichthümer seines Landes, seiner Gegend mit mir theilte, und so dankbar für das wenige war, was ich ihm dagegen geben konnte: von dem die Naturgeschichte, und besonders die Botanik, noch so viele Aufklärungen zu hoffen, so manchen geschickten Schüler zu erwarten hatte: der, taumelnd vor Freude, auch mich mit Jubel erfüllte, als er mir jüngst Hoffnung machte, in diesem oder dem künftigen Jahre in meinen Umarmungen zu seyn

Sie

Sie sind dahin, die frohen Ausichten und Erwartungen alle! Vom Tode vernichtet! Und sie wäre nicht gerecht, die Thräne, die an deinem Grabe dein Freund weint?

Aber, Glück auf, lieber Entschlafener! Der die Rose auf deinem Grabe durch seinen belebenden Hauch wachsen läßt, ist gut, ist mächtig! Der dich schlafen legte, wird dich auch wieder wekken, wird auch mich einst wekken ... und dann sehen wir uns!

Auch dein Freund, Trattinik, wird um dich weinen. Und möchte er meine Bitte erfüllen, eine kurze Lebensgeschichte seines verstorbenen Freundes mir für das nächste Stück dieses Archivs mitzutheilen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für die Botanik](#)

Jahr/Year: 1796-1798

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Vorrede V-VIII](#)